

Gemeinsam mit Menschen für Menschen

RUNDBLICK 3/2024

des Vereins und seiner Gesellschaften



Inhaltsverzeichnis

Vorwort3

Herzlichen Dank für die langjährige Mitgliedschaft4

Mitglieder-Infoveranstaltung im September5

Mittendrin im Stadtteil-Leben6

Die Wohnanlage wird digitaler.7

Konzertbesuch? Na klar!8

Vom Modell zum Regelbetrieb10

Inklusion als Chance für die Arbeitswelt11

Langjährig und ganz neu12

Kicker-Fieber in Boxdorf14

40 Jahre - FDZ Fahrdienstzentrale16

Eindrücke vom FDZ Sommerfest18

Tonatelier dank Antenne Bayern-Stiftung20

Gemeinsam erreichen wir mehr!21

Unser kommunales Expertengremium22

"Ich lerne mehr, als ich zurück geben kann"23

Elternarbeit in der Frühförderung Kinderhilfe Erlangen24

"Das Spiel ist die Welt der Kinder"25

Viel mehr als "Hausmeister"26

"Helden der Kindheit" in Treuchtlingen28

Lust an Zukunft29

Termine30



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde unseres Vereins,

seit der Gründung im Jahr 1962 hat sich unser Verein kontinuierlich weiter entwickelt und sich dabei an den aktuellen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung orientiert. Derzeit beobachten wir im Bereich der Assistenzdienstleistungen einen stark steigenden Bedarf. Ein Grund hierfür ist die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes mit mehr individualisierten und ambulanten Leistungen, die nur durch eine verstärkte Bereitstellung von Assistenz realisiert werden können. Diese Entwicklung spiegelt auch unsere Terminologie wider: Der Begriff "Assistenz" hat das früher verwendete „Betreuung“ abgelöst und verstärkt die Aspekte

der Selbstbestimmung und eigenständigen Lebensführung von Menschen mit Behinderung.

Für den Verein für Menschen ist das nichts Neues. Im Ambulant Betreuten Wohnen sowie im Schulbegleiter-Service beschäftigen wir bereits über 500 Assistenzleistende. Für den steigenden Bedarf im Bereich Freizeitbegleitung (siehe auch den Bericht auf Seite 8) können wir Synergieeffekte unserer bereits vorhandenen Strukturen nutzen, indem wir aus den Reihen des Schulbegleiter-Service auch Assistenzleistende für die Wohnanlage gewinnen. Wir rechnen aber nicht nur in allen Wohnformen, sondern auch im Bereich Arbeit mit einem wachsenden Bedarf. Durch die Assistenzleistungen im Schulbegleiter-Service wird immer mehr Kindern mit Behinderungen eine höhere Ausbildung oder ein Studium ermöglicht – vor 20 Jahren war das noch undenkbar! Diese Kinder werden später auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen und dafür Assistenzleistungen benötigen.

Ein weiteres Wachstumsfeld für Assistenz ist der Senioren- und Pflegebereich. Wir sehen es als eine unserer großen zukünftigen Aufgaben, passende und adäquate Angebote für ältere Menschen mit Behinderung bereitzustellen. Dabei können wir unsere bereits vorhandenen, langjährigen Dienstleistungen kombinieren und Synergieeffekte nutzen. Wie immer werden wir dabei unser Vereinsziel fest vor Augen haben: Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes, eigenständiges Leben zu ermöglichen – in jedem Lebensabschnitt!

Viel Spaß beim Lesen im Rundblick wünscht Ihnen

Ihre

Daniela Krump
Vorsitzende des Vorstands

Herzlichen Dank für die langjährige Mitgliedschaft

Wer die Arbeit unseres Vereins seit Jahrzehnten als Mitglied unterstützt, zeigt damit eine große Wertschätzung für unsere Arbeit. Dieses Kompliment möchten wir zurückgeben und uns bei unseren langjährigen Mitgliedern, die 2024 ein „rundes“ Beitrittsjubiläum feiern, ganz herzlich bedanken. In unserer schnelllebigen Zeit ist es keineswegs selbstverständlich, dass sie einem Verein so lange verbunden bleiben.

Vielen Dank für Ihre Treue und die engagierte Unterstützung unserer Vereinsziele!

10 Jahre

Bernhardt Lotte
Bloos Martin
Dauer Cornelia
Gammel-Däubler Christine
Goerig Simone
Gündog Meral

Haselmann Thomas
Hebp Monika
Hermsmeyer Christian
Heyck Katja
Kipper Michael
Kurschat Anja
Kurth Ute
Nölp Tamta
Pfister Luise
Stobbe Andreas
Topf Wiebke
Zavazal Annett

20 Jahre

Dreissig Karin
Everding Matthias
Kalteis Sibylle
Kaya Melek
Mariolis Ioannis
Mertel Michael
Monfort Viktor

Pytlak Miroslav
Reindel Günther
Schiller Johannes
Stumpf Anke
Volk Oliver
Weih Anne

30 Jahre

Feuerlein Rainer

40 Jahre

Ramminger Gerhard

50 Jahre

Buchner Hannelore

*Vielen herzlichen
Dank!*

Mitglieder-Infoveranstaltung im September

Alle Vereinsmitglieder sind herzlich zur nächsten Informationsveranstaltung eingeladen!

Dieses Mal lautet unser Thema: „**Was ist Autismus?**“

Referentin ist Christine Rittmaier-Matzick, Koordinatorin des MSD-Autismus in Mittelfranken.

Auf dem Programm stehen folgende Punkte:

- Wann spricht man von Autismus?
- Wie nehmen Menschen mit Autismus die Welt wahr?
- Warum kann Autismus belastend sein und welche Möglichkeiten gibt es, Menschen mit Autismus zu unterstützen?

➤ **Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 18.09.2024, um 18:00 Uhr im Gemeindesaal St. Kuni-gund, Lorschstraße 1, 90478 Nürnberg statt.** Die Räumlichkeiten sind barrierefrei erreichbar, und es steht eine Toilette für Rollstuhlfahrende zur Verfügung.

Sie haben sich noch nicht angemeldet? Sie sind kein Vereinsmitglied und interessieren sich für das Thema?

Dann schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail oder rufen Sie in der Mitgliederverwaltung an. Wenn noch Plätze frei sind, setzen wir Sie gerne auf die Teilnehmerliste!

Telefon: 0911 4626 35-0, E-Mail: info@vfmn.de

Kirchweih in Boxdorf: Mittendrin im Stadtteil-Leben!

Jedes Jahr ab Ende April beginnt in Franken die Kirchweih-Saison, die bis Ende September andauert. In vielen Stadtteilen wird die beliebte „Kärwa“ von der Nachbarschaft organisiert und ist ein beliebter, traditioneller Treffpunkt. Das ist auch in Boxdorf so, wo die Kirchweih dieses Jahr vom 19.-23. Juli stattfand. Ehrensache, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Boxdorfer Wohnanlage mit von der Partie waren! Sie bildeten dazu ein eigenes Komitee, das zur Feier des Anlasses eigene T-Shirts entwarf: „Wir sind vielfältig – Inklusion voraus!“ steht darauf und darunter findet sich das Logo der Wohnanlage.

Wer Lust hatte, konnte das T-Shirt beim traditionellen Umzug am Kirchweihsamstag gleich einweihen. Während des Umzugs spielten die Teilnehmenden den selbst geschriebenen „Inklusionssong“ ab. Die

nötige Soundtechnik wurde auf einem Bollerwagen mitgenommen. Auch zahlreiche Angehörige hatten sich angemeldet und liefen mit. Im Anschluss gab es eine Stärkung in Form von Spezi, Radler, Pommes und Bratwurstweckla.

Natürlich hatten die Bewohnerinnen und Bewohner auch unabhängig vom Umzug die Möglichkeit, die Kirchweih sowie den Festgottesdienst zu besuchen.

So wurde die Kirchweih ein Stück „inklusiver“ und nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage, sondern auch die Boxdorfer Nachbarn freute sich sichtlich über die Gelegenheit, wieder mehr miteinander in Kontakt zu kommen. Auf diese Weise trug die Kirchweih dazu bei, das durch die Corona-Pandemie etwas eingeschlafene, gute Verhältnis aufleben zu lassen.



Die Wohnanlage wird digitaler



Im Bundesteilhabegesetz ist der Rechtsanspruch von Menschen mit Behinderung auf digitale Teilhabe fest verankert. Die Umsetzung ist manchmal nicht so einfach. In der Boxdorfer Wohnanlage zum Beispiel können sich nicht alle Bewohner einen Internet-Anschluss, einen Computer oder ein Tablet leisten. Außerdem benötigen sie aufgrund ihrer Behinderung oft zusätzliche Soft- und Hardware, um die Geräte bedienen zu können.

„Die Möglichkeiten der digitalen Welt sind für Menschen mit Behinderung fantastisch“, berichtet Medienpädagoge Jan Hanisch-Carl. „Sie können sich mit anderen Menschen vernetzen, Spiele spielen, Einkaufen und Tickets buchen, virtuell zu anderen Orten reisen, sich über ihre Interessen informieren und vieles mehr. Deshalb steht die Digitalisierung ganz oben auf unserer Prioritäten-Liste“.

Warum es ausgerechnet dieses Jahr soweit ist? „Weil wir letzten Dezember beim star.fm-Spendenmarathon mitgewirkt und einen Teil der Spendensumme erhalten haben“, meint Jan Hanisch-Carl. „Sonst könnten wir uns die Ausstattung für die Bewohnerinnen und Bewohner, zum Beispiel Tablets

und Smartphones, nicht leisten.“ Weitere Projektkosten wie den Personalaufwand fördert die Deutsche Fernsehlotterie.

Den Startschuss für die „Digitale Werkstatt“ bildete die Einrichtung eines kostenlosen W-Lan-Netzes in Haus 1 und Haus 2, Haus 3 soll im Herbst folgen. In der Zwischenzeit werden schon einmal Endgeräte angeschafft: Tablets, ein Smartphone, Adaptive Controller und spezielle Tastaturen, zum Beispiel Einhandtastaturen.

Weil man auch wissen muss, wie man diese Geräte bedient, werden in Boxdorf ab Oktober digitale Teilhabeberaterinnen und -berater ausgebildet. Menschen mit Behinderung lernen, andere Menschen mit Behinderung zu unterstützen und zu schulen. Außerdem wird die Wohnanlage eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter als Fachkraft für unterstützte Kommunikation ausbilden. Der Bedarf an diesem Fachwissen ist groß, denn es gibt hierzu kein adäquates Beratungsangebot.

Für alle Pläne haben die Bewohnerinnen und Bewohner eine 10-köpfige Steuergruppe gegründet, die Vorschläge einreichen, Bedarfe ermitteln und sich zu den Nutzungsdetails für die gemeinschaftlich angeschafften Tablets Gedanken machen wird. Jan Hanisch-Carl fasst die Stimmung zusammen: „Von der digitalen Wüste zur digitalen Oase – das haben uns die Spenderinnen und Spender ermöglicht!“

Konzertbesuch? Na klar!

Freizeit ist die beste Zeit – viele junge (und natürlich auch ältere) Menschen sind sich da einig. Trotz aller Fortschritte bei der Inklusion kann es für Menschen mit Behinderung immer noch sehr herausfordernd sein, ihre Freizeit nach ihren Wünschen zu gestalten. Deshalb bietet das Ambulant Betreute Wohnen des Vereins für Menschen auch Freizeitbegleitung an. Diese Möglichkeit nutzen zum Beispiel Melanie Huber und Claus Minssen regelmäßig. Sie gehen gerne auf Konzerte von Ramstein, Arch Enemy oder Schattenmann. Wie genau organisieren sie den Besuch dieser Events? Wir haben sie gefragt.

Wie habt Ihr Euch kennengelernt?

Melanie Huber: Bei der Arbeit in der Boxdorfer Werkstatt! Wir sind seit 2011 ein Paar und wohnen inzwischen auch zusammen.

Ist die Planung eines Konzertbesuchs für Euch aufwändig?

Claus Minssen: Zuerst müssen wir schauen, ob es Rollstuhlkarten gibt. Da sitzen wir oft schon parat, wenn der Verkauf losgeht, und klicken wie verrückt auf „Tickets kaufen“, damit wir welche ergattern.

Melanie Huber: Es hat auch nicht jeder Assistent unseren Musikgeschmack. Es ist schon gut, wenn man sich da einig ist. Dann hat auch die Freizeitbegleitung etwas vom Konzertbesuch!

Gibt es beim Konzertbesuch besondere Herausforderungen für Euch?

Claus Minssen: In der Regel klappt alles ganz gut. Wir müssen zum Beispiel nicht am Eingang Schlange stehen, sondern können direkt durch den Rollstuhleingang in die Halle kommen.

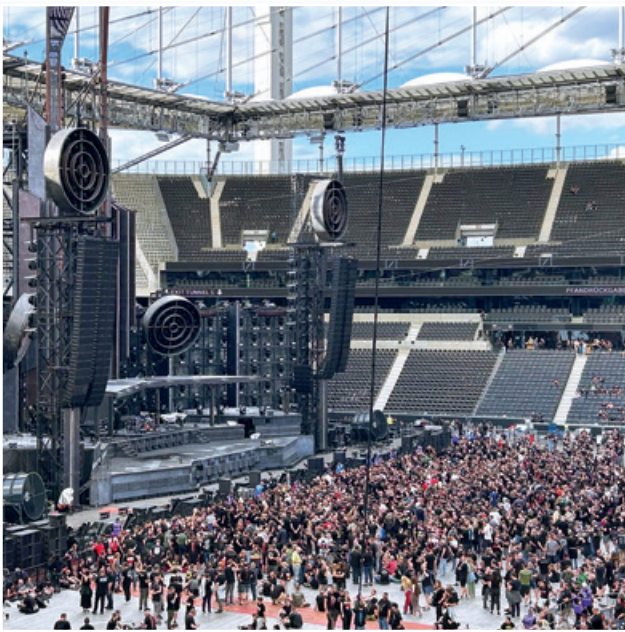
Melanie Huber: Wir haben auch gemerkt, dass wir uns auf die Sanitäter verlassen können. Einmal habe ich mich auf einem Festival verschluckt. Da mussten die Sanitäter kommen und mir helfen – alles kein Problem! Ein andermal habe ich für meine Medikamente eine Spritze vergessen, die in meinen Katheter passte. Meine Assistentin ist dann zu den Sanitätern gelaufen und hat eine Spritze mit dem richtigen Anschluss organisiert.

Wie funktioniert die Anreise zu einem Konzert?

Claus Minssen: Für die Fahrt müssen wir uns einen Fahrdienst organisieren. Nicht jeder kommt in Frage, weil manche Fahrdienste nach 23 Uhr nicht mehr fahren und ein Konzert schon mal länger dauern kann.

In welchen Städten habt Ihr schon Konzerte besucht?

Melanie Huber: Natürlich hier in Nürnberg und in Erlangen, wir waren aber auch schon in München, Frankfurt oder sogar in Tschechien. Es ist wirklich gut, dass es die Freizeitbegleitung gibt!



Vom Modell zum Regelbetrieb: Das Schulbegleitungs-Poolprojekt

Schulbegleiterinnen und -begleiter ermöglichen Kindern mit Behinderung die Teilhabe am Unterricht. Die Nachfrage steigt stetig – allein beim Verein für Menschen von 50 Schulbegleitungen im Jahr 2011 auf über 500 im Jahr 2024. Mit der Erfahrung kamen auch Verbesserungsvorschläge, die zu einem Modellprojekt geführt haben. Hintergrund ist, dass Schulbegleitungen als Einzelfallmaßnahme bewilligt werden, daher ist jede nur für ein Kind da. Zwischen den einzelnen Unterstützungsmaßnahmen kann ein „Leerlauf“ entstehen, den die Schulbegleitung aber nicht einfach einem anderen Kind widmen darf. Ein weiterer Aspekt ist, dass manche Kinder durch die ununterbrochene Aufmerksamkeit eines Erwachsenen daran gehindert werden, Selbständigkeit zu entwickeln.

Abhilfe schaffen könnte ein Ansatz, der in einigen Förderzentren mit wissenschaftlicher Begleitung erprobt wurde. Die Idee: Die Schulbegleitungen werden nur an der jeweiligen Schule eingesetzt. Ihr Einsatz wird vor Ort koordiniert, die Einzelfallbetreuung gelockert. An diesem „Poolprojekt“ nahm unter anderem die Merianschule in Nürnberg teil, ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Stefan Pöll vom Schulbegleiter-Service des Vereins für Menschen koordiniert dort den Schulbegleitungspool. Wo genau liegen die Vorteile für die Beteiligten? „Die Schule kann selbst bestimm-

men, wie die Schulbegleitungen eingesetzt werden“, erklärt er. „Sie können sich in der Klasse um mehrere Kinder kümmern und sind mehr Teil des Klassenteams. Die Kinder profitieren, weil sie sich ihre Schulbegleitung mit anderen teilen „müssen“ und selbständiger werden. Die Schulen können im Krankheitsfall eigenständig Ersatz aus ihrem Pool organisieren. Dann kommt nicht irgendein Fremder in die Klasse, sondern jemand, der die Schule und die Schülerschaft kennt.“

Die Erfolge des Poolprojekts sprechen für sich. Stefan Pöll: „Seit diesem Jahr ist es an der Merianschule kein Modellprojekt mehr, sondern Regelbetrieb, und es soll bald an noch mehr Förderzentren zum Einsatz kommen“.



Inklusion als Chance für die Arbeitswelt



Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland zu Teilhabe und Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen verpflichtet. Die Stadt Nürnberg unterstützt dies direkt über einen Aktionsplan, zu dem auch der Fachtag zählte, der am 17.06.2024 stattfand. Er sollte vier Best-Practice-Beispiele präsentieren und wichtige Voraussetzungen für eine dauerhafte Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt hervorheben. Außerdem standen Informationen über Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen sowie über verschiedene Ansprechstellen auf dem Programm – alles mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen einen nachhaltigen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu eröffnen.

„Auch die Boxdorfer Werkstatt wurde angefragt und wir konnten ein hervorragendes Beispiel beisteuern“, berichtet Integrationbegleiter Matthias

Hauenstein. „Tobias Zabold startete als 19-Jähriger nach einem Schlaganfall seinen beruflichen Weg bei uns. 2014 gelang der Übergang mit unserer Maßnahme „arbeit plus“ von der Werkstatt zu REWE Pascal Kneuer oHG in Boxdorf, wo er seitdem als Verkäufer im Einzelhandel tätig ist. Jetzt hat er ein offizielles ValiKom-Zertifikat, mit dem ihm die IHK München nach einer Prüfung die Gleichstellung zum Berufsabschluss eines Verkäufers bestätigt“.

Die Boxdorfer Werkstatt war intensiv in die Vorbereitung des Fachtags eingebunden. Dabei ging es zum Beispiel um die Organisation, die inhaltliche Abstimmung, die Koordinierung von Grußworten oder die Erstellung von Videoclips.

Der Fachtag stieß auf reges Interesse und war mit rund 200 Teilnehmenden bestens besucht. Matthias Hauenstein zieht ein positives Fazit: „Nach meiner Erfahrung muss man die beruflichen Potenziale von Menschen mit Behinderungen immer wieder konkret und praxisnah verdeutlichen. Nur so können sich Verantwortliche in Unternehmen überhaupt ein Bild über ihren Mehrwert im Arbeitsalltag machen. Gerade die Werkstätten mit ihrer Praxis- und Berufsnähe bieten dafür eine gute Ausgangslage und Praktika sind der Schlüssel, um sich kennenzulernen und gut zusammen zu arbeiten. Dabei unterstützen wir sowohl die Menschen als auch die Unternehmen.“

Langjährig und ganz neu

Christine Pfann und Marita Weidt sind gleich alt und wohnen beide in der Boxdorfer Wohnanlage – die eine seit 38 Jahren, die andere seit acht Monaten. Wir haben beide gefragt, wie es ihnen dort gefällt.



Frau Weidt, seit wann leben Sie in der Boxdorfer Wohnanlage?

Ich bin Anfang Februar hier eingezogen. Vorher habe ich bei Wolfsburg gelebt, in der Nähe meiner Eltern. Mein Bruder war aber bereits vor einigen Jahren nach Franken gezogen und hat hier geheiratet. Meine Eltern wollten in seine Nähe ziehen, aber nicht ohne mich. So begann die Suche nach einer neuen Wohnmöglichkeit.

Waren Sie dann auch gleich auf der Suche nach einem Werkstattplatz?

Eigentlich schon, aber man braucht erst einmal eine Wohnung, ehe man einen Arbeitsplatz suchen kann. Anfang Januar war ich dann zu einem Vorgespräch hier, danach ging alles ganz schnell! Es dauerte keine vier Wochen, da war schon der Umzugstermin da.

Ist Ihnen der Umzug schwer gefallen?

Am Anfang war ich schon wenig traurig. Ich hatte schließlich vorher 34 Jahr lang in meiner früheren Werkstatt gearbeitet! Die Umstellung war nicht so einfach. Die Boxdorfer Wohnanlage ist viel größer als mein früheres Wohnheim. So viele Menschen wollten mit mir sprechen und ich musste auch erst lernen, mich in den drei Häusern der Wohnanlage zurecht zu finden. Aber inzwischen kenne ich mich gut aus.

Was gefällt Ihnen besonders gut hier in Boxdorf?

Seit Ostern arbeite ich in der Werkstatt, die ist direkt gegenüber und nicht fünf Kilometer weit entfernt wie früher. Man kann hier auch mehr unternehmen, weil mehr Personal da ist. Ich kann hier, wenn ich will, jeden Tag etwas anderes machen. Die Leute sind sehr nett und dank meiner Schwägerin ist mir das Fränkische nicht so fremd. Mir gefällt auch, dass es hier viele Fußballverrückte gibt!

Sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Ich würde gerne lernen, den öffentlichen Nahverkehr hier zu nutzen. Außerdem wäre es schön, wenn man in der Werkstatt so früh am Morgen anfangen könnte zu arbeiten, wie ich es gewohnt war. Insgesamt fühle ich mich wohl hier!



Frau Pfann, seit wann wohnen Sie in der Boxdorfer Wohnanlage?

Sozusagen seit es sie gibt – ich bin im September 1986 eingezogen! Vorher habe ich in Altdorf in einem Internat gelebt. Mein ursprünglicher Berufswunsch war es, Telefonistin zu werden. Das hat nicht geklappt und ich habe dann nach einer Alternative gesucht. Ich habe mich dann in einer Werkstatt in Lauf umgeschaut und auch hier in Boxdorf. Es hat mir hier gleich gut gefallen, weil es so viele Menschen gibt, mit denen man sich unterhalten kann. Das ist mir sehr wichtig!

Was hat sich in der Wohnanlage in den vergangenen Jahren besonders verändert?

Mir ist Kommunikation ganz wichtig und da hat sich viel verändert – besonders, seit Frau Feicht da ist. Wir haben jetzt überall Mitspracherecht und wirken überall mit. Unsere Vorschläge werden angenommen und umgesetzt. Deshalb habe ich mich jetzt auch für die Bewohnervertretung aufstellen lassen und bin gewählt worden.

Es ist jetzt überhaupt viel los hier bei uns. Es gibt Veranstaltungen wie das Sommerkonzert oder den Frühlingsmarkt, letzte Woche haben wir sogar einen Ausflug zu Ikea gemacht, um Deko-Artikel für die Disco zu kaufen. Auch dass die Disco wieder aufhat, finde ich klasse.

Was gefällt Ihnen noch besonders gut in der Boxdorfer Wohnanlage?

Es ist wirklich super, dass der Arbeitsplatz so nahe bei der Wohnung ist. Und sehen Sie hier überall die frisch gepflanzten Bäume und das neue Hochbeet? Ich kümmere mich gerne um Pflanzen und Blumen. Ich stelle mir eine Gießkanne vorne auf den Rollstuhl und ziehe los, um zu gießen. Ich habe auch Tiere gern und freue mich darüber, dass wir bald ein Gehege mit Meerschweinchen und Hasen bekommen.

Sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Im Moment ist es wirklich schön hier, und die Mitarbeitenden in der Wohnanlage sind sehr nett und freundlich zu uns. Meine Arbeit in der Werkstatt macht auch Spaß. Ich will arbeiten, bis nichts mehr geht oder bis die mich rauswerfen!

Kicker-Fieber in Boxdorf



Jeden Montag um 16 Uhr rollt in der Boxdorfer Wohnanlage die Kugel: an einem speziellen Kickertisch, an dem auch Menschen mit Behinderung spielen können. Dieses Sondermodell wird in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Barmherzigen Brüder gebaut und wurde speziell an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage angepasst. Besonders leichtgängige Stangen sorgen dafür, dass man sie auch mit nur einer Hand oder mit wenig Kraft bedienen kann. Die Tischfläche selbst hat keinen Unterbau, damit Rollstuhlfahrer nahe genug heranfahren können. Der hölzerne Rand ist durch Aussparungen unterbrochen, so dass die Spielfläche auch bei niedriger Sitzhöhe gut einsehbar ist. Der Kickertisch ist außerdem um bis zu 10 Zentimeter höhenverstellbar.

Kein Wunder, dass viel und regelmäßig gespielt wird!

Billig ist so ein fortschrittliches Sportgerät natürlich nicht. Die Kosten von 1.850 Euro wurden durch die Aktion Mensch sowie durch Spenden finanziert, die Bewohner Jens Schüller sammelte. Gemeinsam mit dem Hersteller kam ihm dann die Idee, ein inklusives Kickerturnier zu veranstalten. „Damit auch richtig etwas los ist, leihen wir uns den größten Kickertisch der Welt aus!“ berichtet Jens Schüller. „Der hat eine Länge von 12,36 Metern und an jeder Seite können 20 Spieler spielen!“ Weitere Kickertische in herkömmlicher Größe sind bereits organisiert und mit dem 26.-27. Oktober 2024 steht der Termin auch schon fest. Das Turnier wird die Wohnanlage gemeinsam mit dem ASC Boxdorf

und dem TFC Nürnberg ausrichten. Thomas Pirner, MdL, übernimmt die Schirmherrschaft. Jetzt fehlen nur noch viele Kickerteams! Jens Schüller macht nicht nur in der Wohnanlage jede Menge Werbung, denn auch Mannschaften von außerhalb sind gerne gesehen. Unter anderem hat er bereits die Nürnberger Polizei und die Feuerwehr eingeladen: „Mal sehen, ob die uns ein paar Teams schicken.“ Insgesamt wird neben den Einzel- und Doppelspielen auch der reine Spielspaß nicht zu kurz kommen, zum Beispiel beim Funturnier am „Riesenkickertisch“.



Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**



**Boxdorfer
Wohnanlage**
Wohnen, leben, teilhaben.

Inklusives Kickerturnier

Schirmherr: Thomas Pirner, MdL

Wann: 26. – 27. Oktober 2024

Folgende Formate werden gespielt:

- Inklusives Doppelteam
- Mannschafts-Doppelteam
- Mannschaftswettbewerb mit 11 Personen
- Funspiele auf dem größten Kicker der Welt

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann melden Sie sich in der Boxdorfer Wohnanlage für weitere Informationen: Telefon: 0911 930 99 40, E-Mail: bbw@vfmn.de

Wir freuen uns auf Sie!

BBW Boxdorfer Wohnanlage gGmbH, Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Der QR-Code führt zur Homepage der Boxdorfer Wohnanlage. Der Flyer mit Anmeldeformular zum Kickerturnier befindet sich etwas weiter unten auf der Seite im orangenen Reiter „Veranstaltungen“

Scannen Sie mich!



40 Jahre FDZ Fahrdienstzentrale: Perspektiven, Herausforderungen und Anekdoten



Die FDZ Fahrdienstzentrale feiert dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen, doch ihre Anfänge reichen in die Zeit unmittelbar nach der Vereinsgründung im Jahr 1962 zurück. Mit einem einzigen VW-Bus wurde damals ein Fahrdienst organisiert, der Kinder mit Cerebralparese zu Ärzten und zur Physiotherapie fuhr.

1984 wurde der Fahrdienst in eine gemeinnützige GmbH überführt, die heute 133 Fahrzeuge umfasst und seit drei Jahren vom jüngsten Geschäftsführer ihrer Geschichte und im gesamten Verein für Menschen geleitet wird.

Wie es dazu kam, welche Herausforderungen und Strategien die FDZ derzeit bewegen, berichtet Serafino Renner im Interview.

In sechs Jahren vom Bundesfreiwilligendienstleistenden zum Geschäftsführer – wie haben Sie das gemacht?

So ungewöhnlich ist das bei der FDZ nicht. Hans Storch, der frühere langjährige FDZ-Geschäftsführer, hat als Zivi hier angefangen. Übrigens sind auch viele meiner Kolleginnen und Kollegen hier in der Verwaltung ehemalige Zivildienstleistende oder Auszubildende des Vereins. Ich selbst wusste nach dem Abitur nicht so recht, was ich machen wollte. Ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst sollte mir Zeit geben, eine Entscheidung zu treffen. Die Tätigkeit bei der FDZ schien mir interessant, und so trat ich dort 2016 zu meiner ersten Fahrt an.

Nach dem Studium sind Sie im Jahr 2020 direkt als stellvertretende FDZ-Leitung eingestiegen.

Ich bin für Kai Scharf nachgerückt, der wiederum die Leitung von Hans Storch übernommen hatte, der in den Ruhestand ging. Gleichzeitig habe ich ein berufsbegleitendes Masterstudium begonnen, das ich dieses Semester abschließe.

In Ihrer Zeit bei der FDZ haben Sie sicher schon so Einiges erlebt – haben Sie ein paar Beispiele für uns?

Die großen Überraschungen erreichen mich meistens per Telefon. Ich erinnere mich zum Beispiel an



den Besuch des neu gewählten Aufsichtsrats, der sich die FDZ ansehen wollte. Der Besuch verlief bestens – bis mich ein Fahrer anrief, der aus Versehen sein Fahrzeug angezündet hatte. Das haben natürlich alle mitbekommen... Ein andermal erfuhr ich, dass gerade ein Fahrzeug in einer überfluteten Unterführung festsaß. Nichts ging mehr, erst recht für den Fahrgast im Rollstuhl. Externe Retter mussten anrücken und Fotos, auf denen das wasserumspülte Auto mit FDZ-Logo schön zu sehen ist, geistern bis heute durch die digitale Landschaft.

Spielt die Digitalisierung für die FDZ eine große Rolle?

Unbedingt, denn sie bietet Möglichkeiten, die wachsenden Aufgaben innerhalb der Verwaltung zu managen, ohne dass die Verwaltungskosten zu stark steigen. Wir überführen zum Beispiel gerade die von Hand geführten Fahrtenbücher in digitale. Mittels GPS werden die Daten automatisch erfasst und ins System gegeben. Das bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung für uns. Ähnliches Potenzial haben Fahrtbuchungen und -belege, die wir bislang noch händisch bearbeiten müssen. Die große Schublade da hinter Ihnen ist randvoll mit Fahrtbe-

legen, und wir müssen sie auch noch regelmäßig zum Kostenträger nach Ansbach fahren.

Welche Herausforderungen sehen Sie nach 40 Jahren Erfolgskurs auf die FDZ zukommen?

Vor allem die Finanzierung! Unsere Leistung wird von der Politik anerkannt, nur leider ohne positive Auswirkung auf die Kostenfrage. Nichts geht ohne Ausschreibung, die Zeit direkter Kooperationen zwischen Einrichtungen und Fahrdienst ist vorbei. Immerhin haben wir keine Personalsorgen – gegenüber vielen anderen Unternehmen ist das ein große Vorteil.



Eindrücke vom FDZ Sommerfest





"Stiftung ANTENNE BAYERN hilft" finanziert Tonatelier



Beim Vereinssommerfest konnte man sie bereits bewundern und natürlich auch käuflich erwerben: Nützliche oder schöne getöpferten Produkte, hergestellt von Menschen mit Behinderung im Tonatelier der Boxdorfer Wohnanlage.

Das Arbeiten mit Ton hatte schon länger auf der Wunschliste der Boxdorfer Wohnanlage gestanden. Kreative Hobbies sind bei den Bewohnerinnen und Bewohner sehr beliebt, denn dabei kann man sich entspannen und den stressigen Alltag für eine Weile hinter sich lassen. Leider waren die Kosten von rund 10.000 Euro für eine Erstaustattung - Material, Arbeitsgeräte und vor allem ein Brennofen- für die Boxdorfer Wohnanlage unerschwinglich. Doch das Herzensprojekt der Bewohnerinnen und Bewohner wurde dank der "Stiftung ANTENNE BAYERN hilft" dennoch Wirklichkeit.

Seit November letzten Jahres ist das Tonatelier in Betrieb und wurde am 19.07.2024 persönlich von der Stiftung in Augenschein genommen. Holger John, Geschäftsführer der Antenne Bayern-Stiftung, und Sebastian Perdighe, Referent Projekte, wurden von den einer Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern in Empfang genommen und ins Tonatelier geführt. Dort ließen sich die Gäste aus München alles genau zeigen und brachten auch den symbolischen Spendenscheck

über 10.000 Euro mit. „Ich habe zum ersten Mal ein Tonatelier gesehen und wie das Arbeiten mit Ton funktioniert – vom Formen und Lackieren bis zum Brennen“, so Holger John im Anschluss. „Mit den fertigen Kunstwerken dekorieren die Bewohnerinnen und Bewohner ihre ganze Wohnung. Einige haben mir sogar erzählt, sie hätten inzwischen kaum noch Platz! Viele weitere Stücke gehen auch bei Veranstaltungen der Wohnanlage in den Verkauf.“

Danach ließen sich die Besucher noch die Disco zeigen und bekamen eine kurze Führung durchs Haus. Beeindruckt zeigten sie sich von zwei der Apartments, die sie spontan besichtigen durften: Einmal, weil dort alles tiptop ordentlich war, aber auch, weil sie geräumig sind. „Größer als manches 1-Zimmer-Apartment in München“, so ihr Fazit.

Trotz der tropischen Temperaturen war es ein sehr positiver Besuch. Mit etwas Glück werden Holger John und Sebastian Perdighe in Zukunft wieder Gelegenheit haben, sich in der Wohnanlage persönlich davon zu überzeugen, dass Spendengelder hier gut angelegt sind.

Das Tonatelier soll mittelfristig das Herzstück des „Kreativteams“ der Boxdorfer Wohnanlage werden, einer inklusiven Projektgruppe, die auch die hauseigene Disco und die Cafeteria betreibt und betreut.

Jetzt Mitglied werden

Gemeinsam erreichen wir mehr!

Der Verein für Menschen engagiert sich seit über 60 Jahren für ein möglichst gleichberechtigtes, selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung. Die starke Gemeinschaft seiner Mitglieder hat viel erreicht – doch noch lange nicht genug!

Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Vereinsmitglied...

- ... für mehr Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung
- ... für die Finanzierung inklusiver Projekte in der Metropolregion
- ... für nur 35 Euro Jahresbeitrag

Unsere Benefits für Vereinsmitglieder sind:

- "Willkommenspaket"
- Info-Veranstaltungen zu rechtlichen und sozialen Themen
- Kostenlose Rechtsberatung (Sozialrecht)
- Vereinsmagazin "Rundblick" frei Haus
- Möglichkeit zur Mitbestimmung bei den Vereinszielen
- Events des Vereins und seiner Einrichtungen

So treten Sie bei:

Auf unserer Homepage finden Sie den Mitgliedsantrag zum Herunterladen unter: www.verein-fuer-menschen.de/ueber-uns

Ihren Mitgliedsantrag können Sie auch telefonisch oder per E-Mail bei uns anfordern:

Telefon: 0911 46 26 35 0

E-Mail: info@vfmn.de



Unser kommunales Expertengremium

In den letzten Jahren hat sich bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung viel getan, aber noch lange nicht genug. Das ist auch den politischen Entscheidungsträgern bewusst.

Die Stadt Nürnberg hat deshalb den Behindertenrat ins Leben gerufen, der sie in allen Fragen rund um die Belange von Menschen mit Behinderung berät. Er besteht aus 40 ehrenamtlichen Mitgliedern. 26 von ihnen haben eine Behinderung, 14 sind Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Selbsthilfegruppen und Leistungserbringern. Die Mitglieder des Behindertenrats werden alle 5 Jahre von NürnbergerInnen mit Behinderung gewählt.

Der Behindertenrat steht der Politik und Menschen mit Behinderung mit Rat und Tat zur Seite. Wenn zum Beispiel die VAG einen neuen Bus kaufen möchte und nicht sicher ist, wie geeignet das geplante Modell für Menschen mit Behinderung ist, prüfen es die Experten vom Behindertenrat und geben wertvolles Feedback.

Die Delegierten des Behindertenrats waren auch daran beteiligt, in ganz Mittelfranken den Behindertenfahrdienst zu organisieren. Denn immer wieder können Menschen mit Behinderung den öffentlichen Nahverkehr nicht richtig nutzen, weil sie mit dem Rollstuhl bei einigen Haltestellen nicht zusteigen können. Diese Situation hat der Behindertenfahrdienst erheblich verbessert.

In einem Gremium wie dem Behindertenrat darf unser Verein nicht fehlen: Zum einen, weil die Förderung von Inklusion und Teilhabe eines der erklärten Vereinsziele ist, zum anderen, weil der enge Kontakt zur Lokalpolitik einen direkten Draht zu aktuellen Entwicklungen in der Sozialpolitik ermöglicht - schließlich nehmen viele Stadtratsmitglieder regelmäßig an den Sitzungen des Behindertenrats teil.

Der enge Austausch mit den Vertretern anderer Vereine bietet außerdem die Chance, sich innerhalb der Branche besser zu vernetzen.

Der Verein für Menschen ist im Behindertenrat vertreten durch Thomas Wedel, Geschäftsführer der Boxdorfer Werkstatt und Förderstätte, sowie Kai Scharf, Betriebsleiter der FDZ Fahrdienstzentrale. Beide engagieren sich in unterschiedlichen Ausschüssen für Menschen mit Behinderung.

Kai Scharf zum Beispiel ist im Ausschuss „Soziales und Teilhabe“ für die Organisation des jährlichen Inklusionsfests mit zuständig, das in Nürnberg anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung stattfindet. Keine einfache Aufgabe, wie uns Kai Scharf im Gespräch berichtet.

Besuchen Sie den Behindertenrat im Internet:
www.nuernberg.de/internet/behindertenrat/

„Ich lerne mehr, als ich zurückgeben kann“

Eine große öffentliche Veranstaltung zu organisieren ist keine Kleinigkeit – noch dazu ehrenamtlich. Wann muss man mit der Planung beginnen?

Das Inklusionsfest ist immer Anfang Mai und das erste Planungstreffen fürs kommende Jahr hatten wir am 25. Juli 2024. Wir treffen uns jeden Monat, aber in der heißen Phase von Februar bis Mai wöchentlich. Es gibt viel zu besprechen und zu organisieren: Alle behördlichen und kommunalen Genehmigungen müssen beantragt werden, Absprachen mit Polizei und Feuerwehr sind zu treffen, Musik, Künstler und Bühnenprogramm wollen organisiert und gebucht sein, die Partner müssen gefragt werden, ob sie einen Stand haben wollen und dann muss ein maßstabsgerechter Platzplan erstellt werden.... es ist schon eine anstrengende Zeit, aber es lohnt sich!

Wie viele Menschen haben das letzte Inklusionsfest besucht?

Es waren ungefähr 1.000 Teilnehmende. Wenn da in letzter Minute etwas schief geht, muss man sich schnell etwas einfallen lassen. Dieses Jahr ist uns zum Beispiel zwei Wochen vor dem Fest der Caterer abgesprungen. Das bedeutete dann auch gleich, dass wir keine Bierbänke hatten. Noch eine Woche vor dem Fest hatten wir nur ein fertiges Bühnenprogramm – aber nichts zum Essen und zum Hinsetzen. Da kamen wir schon ein bisschen ins Schwitzen.

Das klingt stressig – warum sind Sie trotzdem gern ein Mitglied des Behindertenrats?

Weil man trotz der vielen Arbeit hautnah miterlebt, mit welchen alltäglichen Problemen Menschen mit Behinderung immer noch zu kämpfen haben. Dafür setze ich mich gerne ein, und man erhält auch so viel positives Feedback. Ich lerne viel mehr von den Menschen mit Behinderung, als ich zurückgeben kann. Wenn wir manchmal wegen Kleinigkeiten schlechte Laune haben, erklärt uns ein Mensch mit Behinderung, dass doch alles super ist und worüber man sich eigentlich beschwert. So eine Einstellung sollten wir alle haben!



Elternarbeit in der Frühförderung Kinderhilfe: Einblicke der Psychologin aus Erlangen

Die Arbeit einer Psychologin in der Frühförderung ist sehr vielfältig. Zu ihrem Arbeitsalltag zählen zum Beispiel Entwicklungs- und Intelligenzdiagnostik, psychologische Diagnostik bei sozial-emotionalen Auffälligkeiten, psychologische Spieltherapie und vieles mehr. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit den Bezugspersonen der Kinder. Antje Arigita verstärkt seit fünf Jahren das interdisziplinäre Team der Frühförderung in Erlangen und erklärt: „Die Elternarbeit ist unglaublich wichtig. Eltern, deren Kind eine Entwicklungsverzögerung, Behinderung oder drohende Behinderung hat, sind oft verunsichert. Sie möchten im Alltag ihrem Kind besser gerecht werden, doch das ist gar nicht so einfach.“

Viele Eltern, so Arigita, haben ein sehr negatives Bild von sich selbst. Gerade Mütter werden oft von schweren Schuldgefühlen geplagt. Sie glauben, schlechte Eltern zu sein, alles falsch zu machen, und dass sie an allem schuld sind. „Das stimmt natürlich nicht, und das Loslassen dieser Schuldgefühle hat einen ganz erheblichen Einfluss auch auf die Kinder. Im Gespräch wird dann deutlich, dass Eltern, die gelassener mit sich selbst umgehen, das auch mit ihrem Kind können, und wie sehr eine wohlwollende Grundhaltung das Familienleben positiv verändert.“ Weniger kritisch mit

sich selbst, aber auch mit dem Kind umzugehen, verbessert den Umgang miteinander, und manches als schwierig empfundene Verhalten verliert seine Sprengkraft.

In den Elterngesprächen unterstützt Antje Arigita die Eltern auch dabei, den Auslöser für herausfordernd empfundenes Verhalten der Kinder zu erkennen. Durch einen Perspektivwechsel wird oft klar, dass es einen Grund dafür gibt. „Ein Beispiel: Wenn ein Kind kurz vor dem Aus-dem-Haus-Gehen auf einmal anfängt, noch Sachen herauszusuchen, die unbedingt mitmüssen, kann das Ausdruck eines großen Sicherheitsbedürfnisses sein“, erklärt Antje Arigita. „Vielleicht hat das Kind in der Vergangenheit Erfahrungen gemacht, die es sehr geängstigt haben, und das Mitnehmen vertrauter Gegenstände gibt ihm Sicherheit.“ Wenn die Eltern dann ungeduldig und gestresst reagieren, überträgt sich das aufs Kind und kann Ängste weiter verstärken.

Grundsätzlich, so Antje Arigita, sind die Eltern sehr dankbar für die psychologische Unterstützung, die ihnen oft neue Perspektiven eröffnet: „Sie nehmen wichtige Impulse fürs Familienleben mit nach Hause und können so dauerhaft positive Veränderungen bewirken. Nach meiner Erfahrung haben Eltern immer den Wunsch, ihre Kinder möglichst gut zu unterstützen und sind offen für Veränderungen.“



„Das Spiel ist die Welt der Kinder“

Oft hört man, die Kinder seien schwieriger als früher. Stimmt das?

Über die Jugend wurde ja schon in der Antike geklagt. Ich finde aber, dass die Lebensbedingungen der Kinder heutzutage schon schwerer sind als früher. Sie wachsen mit weniger Kontakt zu anderen auf, weil die Medien allgegenwärtig sind. Auch die Eltern sind sehr gestresst und leiden unter enormen Anforderungen: Sie sollen arbeiten, sportlich sein, ihre Kinder optimal ernähren, ihnen jede Menge Aktivitäten bieten und so weiter.

Welchen Tipp haben Sie für Eltern, deren Kinder sich manchmal „schwierig“ verhalten

Sie sollten sich nicht so sehr auf das konkrete Verhalten konzentrieren, sondern versuchen, den Grund für das Verhalten zu verstehen. Dabei kommen sie wieder in echten Kontakt mit ihren Kindern.

Und ganz wichtig ist es, mit ihnen zu spielen. Das Spiel ist die Welt der Kinder, in der sie ausdrücken können, was ihnen wichtig ist. Im Spiel kann man auch Rollen tauschen. Die Kinder können dann auch einmal den Ton angeben und sich selbst als wirksam und gestaltend erfahren.

Spiele Sie auch in der Therapie viel mit Kindern?

Ja, und dabei wechsele ich mich in der „Führungsrolle“ mit ihnen ab. So können sie sich als selbstbestimmt erleben, aber auch das Einhalten von Regeln einüben. Ich frage auch gezielt, warum sich zum Beispiel Spieltiere so verhalten, wie es das Kind gerade spielt. Einmal zum Beispiel hat ein Tier immer meinen frisch gebauten Gartenzaun kaputt gemacht. Beim Nachfragen kam aber heraus, dass das Tier nicht „böse“ war, sondern Anschluss gesucht hat.

Viel mehr als „Hausmeister“



Sie sind zur Stelle, wenn im Garten einer Kita die Hecke getrimmt werden muss, wenn in der Frühförderung eine Reparatur anfällt, wenn es ein Büro zu malern gibt, wenn ein Transport gefahren oder ein Messestand aufgebaut werden muss: Fatmir Morina, Celso Alvarez und René Silber vom Hausdienst des Vereins für Menschen. Sie gehen in den Einrichtungen und Gesellschaften ein und aus, reparieren und renovieren alles, was ein Handwerker in Schuss halten kann. Der Hausdienst gehört zur Abteilung „Bau und Liegenschaften“ des Vereins“. Mit insgesamt sechs Mitarbeitenden zählt sie zu den größeren Bereichen innerhalb der Vereinszentrale. Kein Wunder, denn das Aufgabengebiet ist breit gefächert.

Selbst Abteilungsleiterin Sonja Imlau muss kurz überlegen, wie es sich am besten beschreiben lässt: „Wir bearbeiten alles, was mit Mieten und Vermie-

ten, mit Bautätigkeit, Umbauten, Sanierungen und Instandhaltungen zu tun hat“, sagt die Immobilienökonomin (BI). „Ich selbst übernehme unter anderem klassische Aufgaben, die auch im Bereich einer Hausverwaltung anfallen, wie Vermietungen, Wohnungsabnahmen, Abrechnungen, Beschwerdemanagement und so weiter.“ Hinzu kommen noch Verwaltungstätigkeiten und verschiedene Projektaufgaben. „Als wir beispielsweise vor zwei Jahren die Formulare zur Grundsteuer-Reform ausfüllen mussten, habe ich viel Zeit damit verbracht, die Fakten zu den Grundstücken und Immobilien fristgerecht zusammenzutragen.“ Es hat sich vieles verändert in der Wohnungswirtschaft, zum Beispiel aufgrund neuer Gesetze und Kostensteigerungen im Baubereich: „Auf den Verein kommen Kosten zu, die es zu kalkulieren gilt.“ erklärt Sonja Imlau. „Ganz allgemein entwickeln sich die Betriebskosten in Richtung einer zweiten Miete. Wir geben uns große Mühe, dass alles möglichst bezahlbar bleibt.“

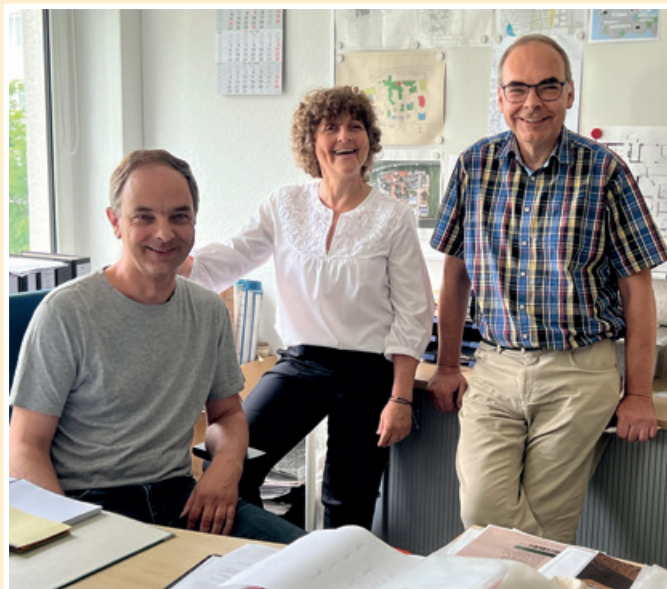
Die Rufnummern ihrer Kollegen Ralf Maunz und Alexander Kolb liegen -vermutlich- bei fast allen Abteilungs- und Bereichsleitungen im Verein auf einer Schnellwahltaste. Von der kleinen Reparatur bis zum großen Bauprojekt landet alles auf ihrem Schreibtisch. Die beiden gelernten Hochbautechniker sind langjährige Vereinsmitarbeiter und kennen die Gebäude des Vereins wie ihre Westentasche.

Mit viel Kompetenz und Erfahrung stemmen sie auch große Projekte wie den Neubau in der Klaus-Groth-Straße 55 in Boxdorf, der heute Wohnungen und Gruppenräume der Förderstätte beherbergt. Diesen Bau hat die Abteilung von der Pike auf organisiert und durchgeführt – inklusive der Bauleitung, die bei Ralf Maunz lag. Natürlich gibt es auch kleinere, aber dennoch aufwändige Projekte wie die Renovierung der Flure und Büros in der Verwaltung im letzten Jahr, oder derzeit die Erneuerung des undichten Daches im Inklusiven Kinderhaus Schmetterlinggarten.

Die Zuständigkeit für die Projekte und Immobilien sind zwischen Ralf Maunz und Alexander Kolb aufgeteilt, um eine schnelle Abwicklung der Aufträge

zu gewährleisten. Alexander Kolb hat noch einen weiteren Arbeitsschwerpunkt: Das wichtige Thema Sicherheit für die Mitarbeitenden und die von ihnen betreuten Menschen. Er kümmert sich um die gesetzlich vorgeschriebene Durchführung von Arbeitssicherheits- und Brandschutzschulungen im Verein, seinen Einrichtungen und Gesellschaften.

Insgesamt klingt die Arbeit der Abteilung Bau und Liegenschaften, zumindest im Innendienst, nach viel Organisation und Bürokratie. Das stimmt nur zum Teil: „Wenn man früh ins Büro kommt, weiß man nie, was einen erwartet“, meint Ralf Maunz. „Aber das macht ja auch den Reiz unserer Arbeit aus“.



Wenn das Telefon klingelt und man glaubt, es ist ein ganz normaler Anruf ...

- 📞 „Im Keller steht kniehoch das Wasser! Kommt mal wer zum Abpumpen? Wie kriegen wir das wieder trocken? Was ist mit der Waschmaschine – übersteht die das?“
- 📞 „Erinnern Sie sich an den Holzfußboden, den Sie neulich verlegt haben? Da ist der Holzwurm drin und frisst alles kurz und klein!“
- 📞 „Wisst Ihr eigentlich schon, dass es in einer Wohnung von Euch brennt? Bei mir steht die Feuerwehr und will wissen, wie sie am besten reinkommt!“

Volksfest-Umzug: „Helden der Kindheit“ in Treuchtlingen



In Treuchtlingen zählt das jährliche Volksfest zu den beliebten Sommer-Highlights, das traditionell mit einem großen Festumzug durch die Innenstadt endet. Gibt es eine bessere Gelegenheit, um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren?

Auf keinen Fall, fand das Team des inklusiven Kinderhauses Fuchsbau, und meldete sich mit einem Festwagen zum Umzug an. Das diesjährige Motto lautete „Helden der Kindheit“. Das Tourismusamt hatte eine Liste mit Vorschlägen für Themenwagen erarbeitet und die Pädagoginnen entschieden sich, nach sorgfältiger Beratung mit den Kita-Kindern, für „Findet Nemo“ als Motiv für ihren Festwagen. Die weiteren Vorbereitungen, so Kita-Leiterin Kerstin Staudinger, wären ohne die Eltern nicht machbar gewesen: „Die Papas und Mamas haben uns ganz toll unterstützt, vor allem beim Gestalten des Festwagens“, berichtet sie. „Er stand auf dem Bauhof der Stadt Treuchtlingen, wo wir ihn in Ruhe bemalen und dekorieren konnten“.

Den Großteil der Organisation übernahmen die beiden Mitarbeiterinnen Lea Müller und Jolina Wild, insbesondere die Absprachen mit Eltern, die Koordination mit dem Tourismusamt sowie die Gestaltung des Festwagens. Am 21.07.2024 war es dann soweit: Gemeinsam mit rund 40 weiteren Wägen und „Fußgruppen“ anderer Einrichtungen und Vereine aus Treuchtlingen und Umgebung nahmen alle um 12:30 Uhr Aufstellung. Andere Wägen hat-

ten sich Mottos ausgesucht wie „Bibi und Tina“ oder „Pumuckl“.

Um 13:30 Uhr ging es dann endlich los. Auf dem Fuchsbau-Wagen fuhren 23 Kita-Kinder mit und warfen dem Publikum „Kamellen“ zu (gestiftet von der Stadt Treuchtlingen). Auch bunte Luftballons flogen in die Menge, um Luftblasen zu symbolisieren – schließlich spielt „Findet Nemo“ größtenteils im Ozean. Für Bläschen und „Meerschäum“ sorgten Seifenblasen-Maschinen seitlich auf dem Wagen. Die Eltern, die den Wagen zu Fuß begleiteten, betätigten sie fleißig und sorgten für eine zauberhafte, flirrende Kulisse.

Auf der gesamten Strecke des Umzugs herrschte reger Andrang. Die Zuschauerinnen und Zuschauer hatten zum Teil Campingtische am Straßenrand aufgestellt, andere sahen von den Fenstern ihrer Häuser zu. Eine besonders fürsorgliche Treuchtlingerin stand mit einem Gartenschlauch parat und sorgte mit feinsten Wassertropfen für eine willkommene Abkühlung.

Alle Wagen wurden beim Vorbeiziehen am zentralen Wallmüllerplatz von einem Moderator begrüßt und vorgestellt. Nach einer Stunde war der Zug dann wieder am Ausgangspunkt angelangt. Die Kita-Kinder vom Inklusiven Kinderhaus Fuchsbau und die Pädagoginnen waren sich einig: Im nächsten Jahr werden sie auf jeden Fall wieder mit dabei sein!

„Lust an Zukunft“

Der Verein für Menschen will in der Metropolregion sichtbar werden, neue Mitglieder gewinnen und um Spenden werben. Am 27. Juli präsentierte sich der Verein im dm-Drogerie Markt in der Fürther Straße in Nürnberg.

Mit der Aktion „Lust an Zukunft“ möchten die dm-Märkte jedes Jahr gemeinsam mit lokalen Initiativen die Lust an der Zukunft wecken und sich für eine weltoffene und lebenswerte Gesellschaft einsetzen. Deshalb suchen die jeweiligen Marktleiter eigenständig zwei Wunschprojekte in ihrer Region aus, die beim Projekt „Lust an Zukunft“ mitmachen und sich um eine Förderung bewerben. Die dm-Kunden des Marktes können darüber abstimmen, welches der beiden Projekte mit 400 Euro und welches mit 600 Euro unterstützt werden soll.

Andreas Giebfried, dm-Marktleiter in der Fürther Straße in Nürnberg, entschied sich für den Verein für Menschen als möglichen Teilnehmer. Nach dem ersten Telefonat meinte er: „Ich bin ganz überrascht, wie groß der Verein für Menschen ist und wie viele Einrichtungen hinter diesem Verein stehen. Das war mir nicht bekannt. Umso mehr freue ich mich, dass der Verein für Menschen an unserem Projekt teilnimmt.“

Um die Kundinnen und Kunden von sich zu überzeugen, waren die beiden Vereine im Rennen um den „Hauptpreis“ im Aktionszeitraum in der Filiale mit einem Roll-Up und Broschüren präsent. Außer-

dem war der Verein für Menschen an einem Aktionstag mit einem eigenen Stand vertreten. Steffi Fronemann und Sermin Naujoks gingen mit viel guter Laune auf „Stimmenfang“. Das mitgebrachte Glücksrad mit kleinen Gewinnen und die Luftballons kamen bestens an – nicht nur bei den Kindern! Welcher der beiden Vereine bei den Kunden die Nase vorne hatte und die 600 Euro erhielt, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Unabhängig von der Höhe wird der Verein das Preisgeld in den Kinderhilfsfonds investieren, der ausfallende Therapiestunden in der Frühförderung Kinderhilfe sowie ausbleibende Essensgelder in den inklusiven Kitas des Vereins finanziert.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei dm und insbesondere bei Marktleiter Andreas Giebfried für diese tolle Aktion und die Möglichkeit, unseren Verein bei seinen Kundinnen und Kunden vorzustellen!



Was tut sich im Verein?

September 2024

05.09.2024 - 09.09.2024	Urlaubsreise in das Chiemgauer Land (Boxdorfer Wohnanlage)
13.09.2024 - 17.09.2024	Urlaubsreise in das Chiemgauer Land (Boxdorfer Wohnanlage)
18.09.2024 - 22.09.2024	Urlaubsreise in das Chiemgauer Land (Boxdorfer Wohnanlage)
18.09.2024	Gesamtteamtag Frühförderung: Autismusspektrum (Frühförderung Erlangen)
18.09.2024	Mitglieder-Infoveranstaltung (Verein für Menschen)
28.09.2024	SPD-Kinderfest (Boxdorfer Werkstatt und Boxdorfer Förderstätte)

Oktober 2024

03.10.2024	Musikalische Weltreise - Disco mit DJ Gerhard (Boxdorfer Wohnanlage)
05.10.2024	offenes Tonatelier (Boxdorfer Wohnanlage)
11.10.2024	Oktoberfest (Boxdorfer Wohnanlage)
11.10.2024	Fortbildung Entwicklungstest (Frühförderung Erlangen)
12.10.2024 / 13.10.2024	Ausbildung von Digitalen Teilhabeberater*innen Teil 1 (Boxdorfer Wohnanlage)
18.10.2024	Alpakabesuch (Boxdorfer Wohnanlage)
18.10.2024	Woodbox-Revival (Boxdorfer Werkstatt und Boxdorfer Förderstätte)
19.10.2024 / 20.10.2024	Ausbildung von Digitalen Teilhabeberater*innen Teil 2 (Boxdorfer Wohnanlage)
25.10.2024	Arbeitskreis Digitale Werkstatt (Boxdorfer Wohnanlage)
26.10.2024 / 27.10.2024	Inklusives Kickerturnier (Boxdorfer Wohnanlage)
26.10.2024	Inklusive Disco mit DJ Luke (Boxdorfer Wohnanlage)
31.10.2024	Halloween-Party (Boxdorfer Wohnanlage)

November 2024

02.11.2024	Adventsbackstube (Boxdorfer Wohnanlage)
07.11.2024	Inklusiver Kochkurs "Kulinarische Weltreise" (Boxdorfer Werkstatt u.Förderstätte)
08.11.2024	Bewohnerversammlung (Boxdorfer Wohnanlage)

Bitte beachten Sie, dass sich einzelne Termine noch ändern können.

08.11.2024	Tag der offenen Tür (Inklusives Kinderhaus Komet)
09.11.2024	offenes Tonatelier (Boxdorfer Wohnanlage)
09.11.2024	Klassisches Konzert mit Tanto Quanto (Boxdorfer Wohnanlage)
14.11.2024	Persönliche Zukunftsplanung (Boxdorfer Wohnanlage)
14.11.2024	Inklusiver Kochkurs "Kulinarische Weltreise" (Boxdorfer Werkstatt u.Förderstätte)
15.11.2024 / 16.11.2024	Adventsbackstube (Boxdorfer Wohnanlage)
16.11.2024	Angehörigennachmittag (Boxdorfer Wohnanlage)
22.11.2024	Adventsbackstube (Boxdorfer Wohnanlage)
22.11.2024	Arbeitskreis Digitale Werkstatt (Boxdorfer Wohnanlage)
22.11.2024 / 23.11.2024	Martinimarkt (Boxdorfer Wohnanlage)
22.11.2024	Laternenzug Martinimarkt Boxdorf (Inklusives Kinderhaus Komet)
23.11.2024	Sternenlichterfest (Frühförderung Kinderhilfe Erlangen)
26.11.2024	Info-Veranstaltung (Konduktive Förderung)
27.11.2024	Caféteria - Geburtstag (Boxdorfer Wohnanlage)
28.11.2024	Inklusiver Kochkurs "Kulinarische Weltreise" (Boxdorfer Werkstatt u.Förderstätte)
29.11.2024 / 30.11.2024	Adventsbackstube (Boxdorfer Wohnanlage)

Dezember 2024

06.12.2024	Adventskonzert Seemanns-Chor (Boxdorfer Wohnanlage)
06.12.2024	Besuch des Nikolauses und Adventszauber (Boxdorfer Wohnanlage)
07.12.2024	Tagesausflug zum Weihnachtsmarkt (Boxdorfer Wohnanlage)
08.12.2024	Adventsmarkt (Boxdorfer Wohnanlage)
13.12.2024	Bewohner*innen-Versammlung (Boxdorfer Wohnanlage)
14.12.2024	Weihnachtsfeier Haus 3 (Boxdorfer Wohnanlage)
15.12.2024	Weihnachtsfeier (Boxdorfer Wohnanlage)
21.12.2024	Tagesausflug zum Weihnachtsmarkt (Boxdorfer Wohnanlage)
22.12.2024	Adventsnachmittag (Boxdorfer Wohnanlage)
24.12.2024	Weihnachtsabend (Boxdorfer Wohnanlage)
26.12.2024	Besuch des Bauerntheaters in Diepersdorf (Boxdorfer Wohnanlage)
31.12.2024	Silvesterparty (Boxdorfer Wohnanlage)

Impressum

Herausgeber:

Verein für Menschen mit
Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

V.i.S.d.P.: Birgit Winter

Redaktion, Layout und Grafik-Design:
Pressestelle Verein für Menschen

Druck:
COS Druck & Verlag GmbH, Hersbruck

Bildnachweis:

Seite 1, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 23 25, 26, 27 28, 29: Verein für Menschen

Seite 3: Christine Blei

Seite 17, 21: Jens von Wegener

Seite 11: Uwe Niklas

Träger:

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

kontakt@vfmn.de
www.verein-fuer-menschen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03
BIC: SSKNDE77

**Für eine Spendenbescheinigung bitte
Adresse mit angeben.**